

## DER 3. JOHANNESBRIEF

Der letzte Brief in der Serie der Johannesbriefe ist wieder sehr kurz geraten. Die Angelegenheit, um die es hier geht, kann nicht ausführlich in einem Brief besprochen werden. Dazu ist eine Aussprache von Angesicht zu Angesicht nötig. Aber dadurch erhalten wir wieder einen interessanten Einblick in die Probleme der Anfangszeit christlicher Gemeinden.

### 1. Verfasser

Der Verfasser wird wie auch bei den anderen Johannesbriefen nicht genannt. Er stellt sich vor als „der Älteste“. Damit kann nur der Jünger und Apostel Johannes gemeint sein. Bischof Papias von Hierapolis schrieb, „dass der Begriff „Ältester, Älter“ für den Anfang des 2. Jahrhunderts nicht nur als respektvolle Bezeichnung der Herrenjünger der Apostelzeit, sondern speziell eine Bezeichnung für Johannes, den Sohn des Zebedäus war.“<sup>1</sup> Die Bezeichnung „Ältester“ ist in zweierlei Hinsicht bedeutsam: Johannes war der älteste Jünger, der alle anderen überlebte und er war zur Zeit der Abfassung Ältester, d.h. Gemeindeleiter in Ephesus. Ein weiteres Argument für Johannes als Verfasser sind die unübersehbaren Ähnlichkeiten mit den anderen Briefen und dem Johannesevangelium in Wortschatz, Stil und Aufbau.

### 2. Zeit und Ort der Abfassung

Aufgrund der Ähnlichkeit mit dem 2. Johannesbrief ist davon auszugehen, dass der dritte Brief etwa zur gleichen Zeit verfasst wurde, also ca. 95 n.Chr. Auch der Ort der Abfassung ist dann identisch: Ephesus, die letzte Wirkungsstätte des Johannes. Der Brief wurde von Johannes selbst mit Feder und Tinte geschrieben (1,15). Johannes muss zum Zeitpunkt der Abfassung etwa 90 Jahre alt gewesen sein.

### 3. Empfänger

Der Brief ist an einzelne Person gerichtet. Während der zweite Brief an eine Frau adressiert ist, schreibt Johannes hier an seinen geliebten Freund und Bruder Gajus. Dieser Name war einer der häufigsten im römischen Imperium, so dass nicht davon auszugehen ist, dass einer der weiteren drei Männer im NT mit diesem Namen gemeint ist:

- Gajus von Mazedonien (Apg 19,29)
- Gajus aus Derbe (Apg 20,4)
- Gajus aus Korinth (1Kor 1,14; Röm 16,23)

Dieser bemerkenswerte Mann kommt also nur im 3. Johannesbrief vor. Vermutlich war Gajus durch Johannes zum Glauben gekommen, denn er nennt ihn seinen geistlichen Sohn (1,4). Er war ein angesehener Mann in der Gemeinde (3), der Verantwortung übernahm (5). Die Betonung seiner Gastfreundschaft lässt vermuten, dass er einer der Ältesten der Gemeinde war und diese sich in seinem Haus versammelte (5-6). Wie schon beim zweiten Brief betraf die angesprochene Problematik nicht nur Gajus, sondern die ganze Gemeinde. Johannes wandte sich an denjenigen in der Gemeinde, der das Problem am besten kannte und in der Lage war, in geistlicher Weise damit umzugehen. Deshalb kündigte Johannes seinem Freund Gajus seinen baldigen Besuch an, obwohl dies wegen seines hohen Alters sicherlich nicht ganz einfach war.

---

<sup>1</sup> Hans Ulrich Reifler, *Bibelkunde des Neuen Testaments* (Nürnberg: VTR Verlag, 2006), 287

## 4. Anlass

Auch wenn dieser Brief sehr kurz ist, vermittelt er doch einen kleinen Einblick in das Gemeindeleben gegen Ende des 1. Jhdts. Die Gemeinden trafen sich vorwiegend in Privathäusern. Es gab Reiseprediger, die ständig unterwegs waren, um das Evangelium zu verkündigen (7). Sie waren deshalb auf die Gastfreundschaft der Gläubigen am Ort angewiesen. Dabei gab es offensichtlich Probleme mit einem Gemeindeleiter namens Diotrephes (9-10). Er verweigerte einem Prediger, vermutlich Demetrius, die Gastfreundschaft, obwohl dieser von Johannes empfohlen worden war.

Dieser Brief hat daher einen dreifachen Anlass:

- Eine Ermutigung zur Gastfreundschaft als eine Form praktizierter Liebe unter Christen. Gajus ist dafür ein nachahmenswertes Vorbild.
- Ein Empfehlungsschreiben für Demetrius an seinen Freund Gajus, damit dieser ihn aufnimmt. Demetrius war deshalb vermutlich der Überbringer des Briefes.
- Eine schriftliche Ankündigung des Besuches von Johannes, um die Probleme mit Diotrephes vor Ort zu klären.

Johannes fasste sich kurz, denn diese schwierige Situation wollte er mündlich und persönlich anwesend klären. Hier war seine apostolische Autorität gefragt, denn Diotrephes hatte diese bewusst untergraben, indem er ein früheres Schreiben des Apostels der Gemeinde vorenthalten hatte (9).

## 5. Aufbau

Der dritte Johannesbrief besteht aus einem einzigen Kapitel mit 15 Versen und ist damit das kürzeste Buch der Bibel. Im griechischen Grundtext ist er eine Zeile kürzer als der zweite Johannesbrief. Er passte wie dieser genau auf eine Seite eines normalen Papyrusblattes (20 x 25 cm). Außerdem schaffte es Johannes, in diesem Brief die kürzeste Grußliste des Neuen Testaments zu verfassen (15), die aber trotzdem eine persönliche Note hat (mit Namen). Das Hauptthema des Briefes ist das **Leben in der Wahrheit** in Verbindung mit der Gastfreundschaft. Der Brief besteht aus vier Abschnitten.

GLIEDERUNG	VERSE
Briefkopf: Verfasser, Empfänger, Gruß	1-2
Danksagung für das Vorbild des Gajus	3-4
Ermutigung zur Gastfreundschaft	5-8
Das schlechte Vorbild des Diotrephes	9-11
Empfehlung des Demetrius	12
Schlussbemerkungen und Grüße	13-15
<b>THEMA: LEBEN IN DER WAHRHEIT</b>	

Im Mittelpunkt des Briefes stehen verschiedene Personen, die entweder gute oder schlechte Vorbilder sind. Johannes ermutigt Gajus, auch in dieser Konfliktsituation in der Wahrheit zu wandeln, indem er sich nicht das Böse, sondern das Gute zum Vorbild nimmt (11). Der persönliche Charakter des Briefes wird verstärkt durch die wiederholte Anrede „Geliebter“ (1,2,5,11).

## 6. Überblick

Ein Überblick über den Inhalt des Briefes ist am einfachsten anhand der genannten Personen möglich. Außer dem Verfasser geht es um drei Personen:

### Gajus – einer, der in der Wahrheit lebt

Johannes schreibt diesen Brief an seinen Freund und Bruder Gajus. Die Anrede „Geliebter“ (1, 2, 5, 11) lässt auf eine enge persönliche Beziehung schließen, obwohl eine räumliche Trennung bestand. Diese Beziehung war geprägt von der Wahrheit, d.h. ehrlich und aufrichtig (1). Obwohl wir sonst nichts von wissen von Gajus, können wir aufgrund des Briefes ein klares Bild von seiner Persönlichkeit erhalten:

- ⇒ Er war durch Johannes zum Glauben an Jesus gekommen (4) und seither mit ihm wie ein geistlicher Sohn mit seinem Vater herzlich verbunden (1). Wir wissen nicht, wie alt Gajus war, aber sicherlich wesentlich jünger als Johannes. Wahrscheinlich hätte schon rein altersmäßig Gajus der Sohn des Johannes sein können.
- ⇒ Gajus hatte einen guten Ruf unter den Christen und genoss hohes Ansehen in der Gemeinde (3-6) und auch darüber hinaus. Er war bekannt als ein gastfreundlicher Mensch, der ein offenes Haus und ein offenes Herz hatte. Dadurch war er ein Mitarbeiter der Wahrheit (8).
- ⇒ Gajus war vermutlich Gemeindeleiter einer Hausgemeinde. Vielleicht versammelte sich die Gemeinde sogar in seinem Haus. Auf jeden Fall hatte sein Wort großes Gewicht bei der Beurteilung der umherziehenden Reiseprediger (5-6, 12).

Gajus lebte in der Wahrheit. Dieses Zeugnis stellt ihm Johannes unmissverständlich aus (3). Der Wandel in Wahrheit zeigte sich in der Gastfreundschaft, d.h. der praktizierten Liebe gegenüber den Brüdern. Wahrheit und Liebe gehören auch in diesem Brief untrennbar zusammen.

### Diotrefes – einer, der Wahrheit hindert

Ein Anlass des Briefes war der Konflikt mit einem Gemeindeleiter namens Diotrefes. Dieser Mann machte Johannes große Sorgen (9-10). Er hielt deshalb diesen Brief auch sehr kurz, denn die Angelegenheit konnte nur mündlich und vor Ort geklärt werden (13-14). Worum ging es?

- ⇒ Johannes hatte einen Brief an die Gemeinde geschrieben, aber Diotrefes hat diesen unterschlagen und der Gemeinde nicht vorgelesen (9). Vielleicht handelte es sich dabei auch um ein Empfehlungsschreiben für einen Reiseprediger. Damit lehnte er die Autorität des Apostels Johannes öffentlich vor der Gemeinde ab.
- ⇒ Diotrefes verleumdete Johannes und nahm die empfohlenen Reisebrüder nicht auf. Er verweigerte ihnen die Gastfreundschaft und schloss andere aus der Gemeinde aus, die nicht ebenso handelten wie er (10). Durch diesen Missbrauch von Autorität war die Gemeinde in Gefahr, zerstört zu werden. Es ist gut vorstellbar, welche Atmosphäre dort in den Versammlungen herrschte.
- ⇒ Diotrefes suchte die eigene Ehre. Er wollte der Erste, der Größte werden (9). Das war offensichtlich die Hauptmotivation seines Dienstes.

Diotrefes ist ein negatives Vorbild eines Gemeindeleiters, der nicht in der Wahrheit lebt und mit seinem Verhalten der Wahrheit widersteht bzw. deren Verbreitung hindert! Er war das genaue Gegenteil von Gajus! Dieses Verhalten konnte Johannes nicht tolerieren.

### ✚ Demetrius – einer, der die Wahrheit verbreitet

Ein drittes Vorbild führt Johannes an, dieses Mal wieder ein positives. Es ist Demetrius, von dem außer in 3Joh 12 nichts bekannt ist. Wahrscheinlich war er einer dieser Reiseprediger, die Diotrefes abgelehnt hatte trotz bester Empfehlungen (dreifach - 12: von allen, von der Wahrheit selbst, von Johannes).

Johannes ermutigt nun Gajus, diesen Demetrius, der wahrscheinlich der Überbringer dieses Briefes und gleichzeitig Empfehlungsschreibens war, herzlich aufzunehmen in seinem Haus und in der Gemeinde.

### Was waren diese Wanderprediger für Leute?

- ⇒ Sie sind ausgezogen für den Namen (7) d.h. Jesus. Sie handelten damit nicht in eigenem Auftrag oder für eigene Interessen, sondern sie waren Botschafter der Wahrheit.
- ⇒ Sie haben alles aufgegeben um dieses Auftrags willen. Nach der Anweisung von Jesus hatten sie weder Geld noch Besitz (Mt 10,9-10) und damit keinerlei materielle Sicherheit.
- ⇒ Sie nahmen bewusst keine Unterstützung von Nichtchristen an, um die Unterstellung falscher Motive zu vermeiden (7). Sie waren deshalb Abhängigkeit von der Gastfreundschaft von Christen (8).

Demetrius war einer, der in der Wahrheit lebte und sie verbreitete. Er setzte sein ganzes Leben dafür ein, die frohmachende und freimachende Botschaft von Jesus Christus zu verkündigen. Er war unterwegs im Auftrag der Wahrheit, im Auftrag von Jesus Christus.

### ✚ Die Wahl zwischen Gut und Böse

Johannes gibt Gajus eine Anweisung, die auch für uns eine Leitlinie unseres Lebens sein sollte (11): Mein Lieber! Nimm dir nicht das Böse (= *Diotrefes*) zum Vorbild, sondern das Gute (= *Demetrius*). Der, der das Gute tut, hat seinen Ursprung in Gott. Wer aber das Böse tut, der hat überhaupt nichts von Gott begriffen (*w. hat Gott nicht gesehen d.h. kennt ihn nicht, hat keine Beziehung zu ihm*).

- ⇒ In der Wahrheit leben heißt, das Gute tun. Gut ist, was in Übereinstimmung mit Gottes Wort und Wesen ist. Das Tun des Guten oder Bösen zeigt die Beziehung zu Gott an, ob sie vorhanden ist oder nicht. **Das Gute liegt nicht in uns, sondern in Christus.**
- ⇒ Die Wahrheit braucht Vorbilder. Johannes sagt klar, wer ein gutes Zeugnis hat und wer nicht, wer empfohlen wird und wer nicht. Wir brauchen Vorbilder, die klar und eindeutig für die Wahrheit leben – und wir selbst sind herausgefordert, Vorbilder zu sein.

### Verwendete Literatur:

Genfer Studienbibel (Neuhausen, Hänssler, 1995).

Jensen, Irving. *Jensen's Survey of the New Testament* (Chicago: Moody Press, 1981).

Kruse, Colin G. *The Letters of John. The Pillar New Testament Commentary* (Grand Rapids: Eerdmans, 2000).

Lasseigne, Jeff. *Highway 66. A Unique Journey Through the 66 Books of the Bible* (Santa Ana: Calvary Chapel Publ., 2005).

Mauerhofer, Erich. *Einleitung in die Schriften des Neuen Testaments Band 2: Römer–Offenbarung* (Holzgerlingen: Hänssler, 1999).

Carson, D.A. & Moo, J. Douglas. *Einleitung in das Neue Testament* (Gießen: Brunnen, 2010).

Mock, Dennis J. *New Testament Survey. Course Manual* (Atlanta: BTC, 1989).

Reifler, Hans Ulrich. *Bibelkunde des Neuen Testaments* (Nürnberg: VTR Verlag, 2006).

## EXKURS: GASTFREUNDSCHAFT

Der 3. Johannesbrief hat einen außergewöhnlichen Schwerpunkt: Die Gastfreundschaft. Sie hatte in der damaligen Welt eine viel größere Bedeutung als heute.

Gastfreundschaft gehörte in der Antike zu den heiligen Pflichten. Die Griechen lehnten Gastfreundschaft gegen Geld ab und deshalb genoss der Beruf des Gastwirts geringes Ansehen. Gasthäuser war bekannt für Schmutz, Ungeziefer, Abzockerei und meist waren es gleichzeitig Bordelle. Darum spielte private Gastfreundschaft im Familienverbund eine entscheidende Rolle. Ebenso im Judentum und unter Christen, deren Kennzeichen die Liebe sein sollte. Dazu einige Vorkommen im NT:

- 1Petr 4,9** Seid gastfrei untereinander ohne Murren.
- Hebr 13,2** Die Gastfreundschaft vergesst nicht, denn dadurch haben einige, ohne es zu wissen, Engel beherbergt.
- 1Tim 5,9-10** Eine Witwe soll ins Verzeichnis eingetragen werden, wenn sie wenigstens sechzig Jahre alt ist, eines Mannes Frau [war], ein Zeugnis in guten Werken hat, wenn sie Kinder auferzogen, wenn sie gastfreundlich gewesen ist, wenn sie der Heiligen Füße gewaschen, wenn sie Bedrängten Hilfe geleistet hat, wenn sie jedem guten Werk nachgegangen ist.
- Röm 12,13** an den Bedürfnissen der Heiligen nehmt teil; nach Gastfreundschaft trachtet.
- Tit 1,7-8** Denn der Aufseher muss untadelig sein als Gottes Verwalter, nicht eigenmächtig, nicht jähzornig, nicht dem Wein ergeben, nicht ein Schläger, nicht schändlichem Gewinn nachgehend, sondern gastfrei, das Gute liebend, besonnen, gerecht, heilig, enthaltsam.

Um den Missbrauch dieses Systems zu verhindern, hatten die Reisenden in der Regel Empfehlungsschreiben von jemanden dabei, den der Gastgeber kannte. Gajus hatte ein offenes Haus nicht nur für Familie und Freunde, sondern auch für Fremde (5). Das zeichnete ihn aus. Gastfreundschaft war eine kostspielige Angelegenheit (6: Ausstatten, wie es Gottes würdig ist - z.B. Weiterreise bezahlen).

Die Gastfreundschaft war und ist ein **Zeichen praktischer Liebe**. Echte, herzliche Gastfreundschaft zeichnet sich dadurch aus, dass ein Fremder vom Außenstehenden zum Gast wird.

- 3Joh 6** Sie haben öffentlich vor der gesamten Gemeinde von deinem liebevollen Handeln berichtet (dasBuch)

Die Gastfreundschaft gegenüber Reisebrüdern hatte noch eine weitere Qualität:

⇒ Sie macht den Gastgeber zu einem **Mitarbeiter der Wahrheit!** (9)

Wer einen Reisebruder aufnahm, der brachte damit auch zum Ausdruck, dass dieser Bruder von ihm empfohlen wird. Er bestätigte damit die Glaubwürdigkeit des Gastes. Damit hatte der Reiseprediger die Genehmigung, an diesem Ort das Evangelium zu verkündigen und im Gottesdienst zu den Gläubigen zu sprechen.

Im Gegensatz dazu machte sich mitschuldig, wer einen Irrlehrer in sein Haus aufnahm und einen freundlichen Umgang mit ihm pflegte. Diese Gefahr war der Hintergrund des zweiten Johannesbriefes (2Joh 10).

Auch wenn die ursprüngliche Bedeutung der Gastfreundschaft sich heute gewandelt hat, so ist sie doch ein Zeichen gelebter Liebe. Echte Gemeinschaft vollzieht sich hauptsächlich in den privaten Häusern oder Wohnungen. Wer ein offenes Haus hat und ein offenes Herz für Menschen, besonders wenn sie in Not sind, wird selbst den größten Segen erfahren!

Vielleicht wird das Thema Gastfreundschaft noch einmal genau so aktuell wie in der Anfangszeit der Gemeinde, nämlich dann, wenn öffentliche Gebäude nicht mehr zur Verfügung stehen und die Gemeinde verfolgt wird.